

Sev

Die Boxershorts am Fahnenmast

Inhaltsangabe

Es ist ein schmaler Grad zwischen den hänseln und einer Straftat

-

Als Severus eines Nachts, in der Eulerei, von den Vier Rumtreibern überrumpelt wird, beginnt ein gefährliches Spiel, aus dem zum Schluss keiner der Parteien mehr aussteigen kann.

-

Eine Geschichte über Severus Snape, dessen Hass gegenüber der Menschheit außer Kontrolle gerät.

Vorwort

Achtung: In Laufe dieses FF werden Gewaltszenen teilweise detailliert beschrieben und ist auch **nicht ohne Grund erst ab 16.**

Inhaltsverzeichnis

1. Der Abend vor Tag 0
2. Der Beginn des Unheils
3. Auswahlverfahren
4. Das menschliche Versagen
5. Der schmale Grad

Der Abend vor Tag 0

Der Abend vor Tag 0

Langsam schlossen sich seine Augen. Er war alles andere als müde, viel zu starke Gefühle durchströmten seinen Körper.

Trauer gemischt mit einem Gefühl welches er nicht kannte oder zumindest nicht zuordnen konnte. Die warme Bettdecke schmiegte sich an seinen Leib, ließ ihn einen wunderbaren Moment glauben es wäre ein Fremder der ihm Wärme spendete und nicht ein lebloses Ding gefüttert mit Hühnerfedern.

Er klammerte sich an diesem Moment fest, wollte mit ihm in das Land der Träume sinken um sicher zu gehen keinen Alptraum zu durchleben.

Jahrelang hatte er nichts geträumt und dann, irgendwann, begannen diese unerträglichen Träume, die so realistisch waren das er vor Übelkeit erwachte...

Er träumte von riesigen Maden die sich in seinen Körper einnisteten und ihn langsam von innen heraus auffraßen.

Langsam und genüsslich, so dass er jeden Biss in seinem Leib spüren konnte. Die Tiere fraßen ihn, in all seinen Träumen und genau so wie sie ihn in seinen Träumen langsam verschlagen, taten sie es auch in der Realität.

Egal wo er war, egal ob er schlief oder wach war, niemand gönnte ihm Ruhe vor den Höhlenqualen, am wenigsten er.

Es war früh am Morgen als Severus Snape die Augen öffnete. Müde drückte er seine Handballen in seinen Augenwinkel und rieb sich die Schläfrigkeit aus diesen.

Es ging ihm außergewöhnlich gut an diesem Tag, die Slytherins schliefen noch und so hatte er das Bad ausnahmsweise einmal für sich alleine.

Er griff nach seinem Morgenmantel, zog ihn sich über und lief in das Gemeinschafts Badezimmer.

Leise schloss er die Tür hinter sich, hob seinen Zauberstab und tippte mit diesem auf das Schlüsselloch. Das Schloss klickte und Severus atmete erleichtert auf.

Für Severus war die morgendliche Dusche ein reiner Hürdenlauf mit etlichen Fallgruben in die er immer wieder hinein stürzte, egal wie oft er schon in diese gefallen war.

War das Bad überfüllt von Slytherin-Schüler ließ er das Duschen völlig ausfallen. Viel zu viel Angst hatte er vor den Reaktionen seiner Mitschüler wenn sie seinen Körper, oder noch schlimmer, seinen Penis, sahen.

Severus fand nichts an seinen Körper wirklich attraktiv. Er war nicht einer von den Menschen die sich in ihren Augen schön fanden, nur weil ihm nichts Besseres einfiel.

So tief war er dann doch nicht gesunken, er musste sich nichts selbst vormachen nur um glücklich zu sein.

Und, das musste Severus selbst zugeben, seine Augen hatten eher Ähnlichkeiten mit zwei fetten Mistkäfern, als mit dem Meer, wie die Augen eines bestimmten, widerwärtigen Menschen.

Natürlich hackte alle Welt auf seiner langen Nase herum, aber die war ihm egal. Sollten sie ihn doch als Nashorn bezeichnen, oder als 'Magersüchtiger Nasenbär'.

Severus ließ den Morgenmantel zu Boden gleiten und betrat die Dusche. Wie immer würdigte er seinen 'kleinen, krüppeligen Begleiter' wie Severus ihn abschätzig nannte, keines Blickes.

Die warme Dusche war Balsam für seinen, von blauen Flecken übersäten, Körper. Eigentlich liebte er das Gefühl des warmen Wassers auf seinen sich, allerdings... Er konnte sich einfach nicht nackt ansehen.

Seine 10 minütige Katzenwäsche hatte er schnell hinter sich gebracht und er würde es noch schaffen, vor allen anderen zu Frühstück.

Severus hatte sich seit seinem ersten Schuljahr ein beachtliches Wissen über die Geheimgänge der Schule angeeignet.

So konnte er wenigstens ab und zu den Rumtreibern und den anderen Schülern ausweichen, aber irgendwie schafften sie es immer wieder über ihn zu stolpern.

Ab und zu, wenn er etwas später als gewöhnlich erwachte, lief er direkt in die Küche um zu Frühstück und nicht in die große Halle. Er fühlte sich einfach nicht wohl zwischen den ganzen Reinblütern. Überhaupt zwischen Menschen.

Er war eher der Einzelgänger.

Wie erwartet war außer ein paar Hufflepuffs, die ihn meistens eh in Frieden ließen, niemand in der Halle.

Erleichtert ließ er sich auf die harte Holzbank nieder und schnappte sich ein halbes Brötchen, welches er dünn mit Kräuterbutter beschmierte.

Severus war nicht magersüchtig, aber er hatte gelernt mit Essen sparsam umzugehen und nach einen halben Brötchen hatte er partout keinen Hunger mehr und sich mehr Essen hinein zu würgen nützte eh nichts außer das ihm noch schlechter wurde, als ihm eh schon war.

Er schob sich das Brötchen mit zwei großen Bissen hinunter, trank einen Schluck Milch und verließ die große Halle nach wenigen Minuten schon wieder.

Gerade noch Rechtzeitig; denn die ersten Schülergrüppchen betraten die große Halle, just in den Moment, wo Severus heraus geschlüpft war.

Auch Lily Evans war dabei gewesen. Ein Mädchen aus seiner Klasse, für die Severus schon lange eine Schwäche hatte.

Früher war er sogar mit ihr befreundet gewesen. Sie war der einzige die Severus weder für seine Herkunft, noch für sein schlechtes Aussehen beschimpfte.

Und sie war es auch gewesen, der Severus so vieles anvertraut hatte. Über seinen Vater, der seine Mutter und ihn schlug, über die ständigen Alpträume die ihn quälten und über das Gefühl nichts wert zu sein.

Heute bereute er es ihr soviel über sein Leben preisgegeben zu haben. Nun, da sie keine Freunde mehr waren, würde es nicht mehr lange dauern und es würde das ganze Schloss, einschließlich der Bilder und der Ritterrüstungen wissen, die sich über Severus lustig machen konnten.

Selbst die Lehrer unternahmen nichts mehr gegen die Angriffe auf Severus. Er konnte es ihnen nicht verübeln, sie waren schlichtweg überfordert mit der Situation und solange die Schüler Severus nicht so sehr verletzten das er im Krankenflügel landete, nahmen sie es hin.

Selbst Dumbledore hatte angefangen zu resignieren. Wahrscheinlich hatte er sich auch damit abgefunden, dass es immer einen Buhmann in der Schule geben musste.

Severus wusste auch, das die Lehrer sich teilweise über ihn lustig machten. Er hatte mit anhören müssen, wie sie ihn „Sonderbar“ und „Unansehnlich“ nannten.

Kein Wunder dass er das Vertrauen zu den Lehrern so früh schon verlor.

Nur eine Person versuchte immer wieder mit Severus zu reden, die Krankenschwester des Schlosses.

Vier Jahre war sie nun hier und versorgte kleinere und größere Wehwehchen, oder tröstete wenn wieder mal der Liebeskummer einen Schüler quälte.

Auch um ihn hatte sie sich schon gekümmert. Jedes Jahr, wenn die Schule wieder anfang, ging Severus zu ihr und ließ sich seine Wunden und Brüche heilen.

Eigentlich sprach er öfter mit ihr, als mit allen anderen Leuten. Mit ihr hatte er sogar richtige Gespräche. Nicht diese, die die Lehrer mit ihm führten, aus reiner Höflichkeit oder der Schule wegen.

Nein, sie meinte es mit ihm ehrlich. Sie drängte ihn jedes Mal zu sagen, wer ihn wieder so zugerichtet hatte.

Meistens waren es James oder Sirius, ab und zu auch jemand anderes. Aber er konnte es ihr nicht sagen, auch wenn er es wollte.

Sie war es auch gewesen, der ihn angeboten hatte, etwas in den Sommerferien gemeinsam zu unternehmen.

Okay – sie hatte es nur gesagt weil sie jedes Jahr sah, was sein Vater immer mit ihm anstellte, aber so konnte er sich vorstellen, dass sie ihn wirklich mochte.

Er hatte schon ja sagen wollen, doch aus seinem Mund kam ein Nein.

Heute hatte er einen Termin bei seinem Rektor. Seit drei Wochen war er nun wieder auf der Schule, sein sechstes Jahr hatte begonnen und würde heute enden.

Er hatte alles unterschrieben, die Einverständniserklärung seiner Eltern und eine kleine Einzimmerwohnung, weit weg von der Magischen Gesellschaft, stand in Aussicht.

Drei Stunden vergangen als Severus mit wummerndem Herz vor dem Büro seines Schulleiters stand und zögernd an die Tür klopfte.

Als kein „herein“ ertönte wollte er sich schon umdrehen und einfach verschwinden, aber eine sanfte Stimme hinter ihm hielt ihn davon ab.

„Mein Junge. Kommen Sie doch rein“.

Die Tür öffnete sich von alleine und die Hand, die bis eben noch auf seiner Schulter lag, drängte ihn in den Raum.

„Setz dich“, der Schulleiter deutete auf einen Sessel vor seinem Schreibtisch und ging um jenen herum um sich selbst auf seinen thronartigen Stuhl zu setzen.

„Ich habe von Professor Slughorn gehört dass Sie sich von der Schule abmelden wollen“

„Oh, eh, ja Professor, Sir, ich ehm.“, immer noch stand Severus da, wie ein verängstigtes Reh. Die Schultern schlaff herunter hängend, die Augen verdeckt durch ein Vorhang vom fettigen Haar.

Eine erneute Geste des Professor zeigte ihm, er solle sich doch bitte hinsetzen. Nun, er hatte gedacht er müsse nur die Papiere abgeben und könnte dann einfach nach Hause via Flohpulver.

Ganz langsam, wie in Zeitlupe, ließ sich Severus auf den Sessel gleiten und fingerte an den Papiere herum, die seine Schulabmeldung bestätigten.

„Ich habe mich gefragt, wieso Sie dass tun wollen. Sie sind ein begabter junger Zauberer und stehen auf allen Fächern auf einem Ohnegleichen. In Zauberkranke lehrt Professor Slughorn sie sogar den Stoff aus den Hochschulen“

„Das stimmt nicht“, sagte Severus zu dem Fußboden. „in Pflege magischer Geschöpfe stehe ich nur auf einem E“

„Und Sie wissen auch wieso. Ihre Schriftlichen Arbeiten sind allesamt hervorragend, nur ist gerade in diesem Unterrichtsfach die Teilnahme am Unterricht sehr wichtig.“

„Ich war immer da!“

„Natürlich warst du immer da. Aber du hast dich nie gemeldet auch wenn du es wusstest. Du hast dein Wissen lieber auf ein Stück Pergament nieder geschrieben und es dem Professor nach der Stunde in die Hand gedrückt.“

Nun hob Severus doch den Blick „so hatte er doch nie vor gehabt mit dem Professor über seine schulische Laufbahn zu reden sondern um ihr Ende.

„Professor Dumbledore, ich habe hier die Einverständniserklärung meiner Eltern und vom Jugendamt und hier sind die Unterschriebenen Sachen von mir. Ich hab alles gelesen und zur Kenntnis genommen, außerdem brauche ich noch Ihre Unterschrift“, er legte die drei Dokumente auf den Schreibtisch und schaute in Dumbledores blaue Augen.

„Wieso möchtest du die Schule verlassen?“

Severus erhob sich. Er hatte keine Lust auf die Spielchen seines Direktors. Er hatte seinen Entschluss getroffen, ob es Dumbledore gefiel oder nicht.

„Severus. Setz dich bitte“, aber er dachte gar nicht daran das zu tun, was dieser Narr von Zauberer ihm befahl. Er war nicht mehr befugt über ihn zu bestimmen, was hatte Severus also zu befürchten? Punktabzug für sein ach so edles Haus?

Er schlurfte zu Tür, als Dumbledore erneut die Stimme hob: „Weil du Angst hast?“, es war eine schlichte Frage die Severus zum stumm stehen bleiben bewog. Angst? Er hatte doch keine Angst.

„Oder, weil du gehofft hattest das du hier Freunde findest? Severus ich weiß wie schwer es -“

„Sie wissen gar nichts“, wutentbrannt drehte er sich zu dem Professor um, der immer noch auf diesen Thron saß, die langgliedrigen Finger ineinander verknotet.

„Sie haben von rein gar nichts eine Ahnung. Sitzen hier 'rum und spielen allen die heile Welt vor.“

„Das tue ich nicht, Severus. Ich weiß -“

„In dieser scheiß Schule herrscht doch der Krieg! Und wissen sie was? Ich habe keine Lust mehr von irgendwelchen idiotischen Gryfindoreheinis eins in die Fresse zu bekommen wie -“, Severus verstummte. Er hatte Dumbledore, so wütend er auch in diesen Moment war, nicht anfahren wollen. Er schämte sich und die Übelkeit, sein ständiger Begleiter, versuchte ihn zum übergeben zu animieren.

„Wie bei deinem Vater?“, fragte er schlicht, so als würde er sich nach den heutigen Wetter vorhersagen erkundigen.

Eine unangenehme Stille, die nur von dem Ticken der Wanduhr unterbrochen wurde, machte sich in dem Büro breit.

Severus, der sich noch eben aggressiv gefühlt hatte, spürte plötzlich wie ein drückendes Gefühl, welches nicht mit der ständigen Übelkeit zu tun hatte, auf seinen Magen lastete.

Professor Dumbledore hatte den Nagel sprichwörtlich auf den Kopf getroffen.

„Wo willst du den hin, Junge? Zu deinen Eltern? Du hast keine abgeschlossene Ausbildung und deine Eltern können dich nicht Finanziell unterstützen.“

Es würde schon rein technisch nicht klappen. Davon einmal ganz abgesehen, dass du deine ungewöhnlichen Talente wegschmeißt“

„Ich soll mich also entscheiden ob ich hier eins auf die Mütze bekomme und meine Ausbildung beende, oder ob ich zu Hause eins auf die Mütze bekomme?“

„Ja...“

Nach dem Gespräch mit Albus Dumbledore fühlte Severus sich ausgelaugt und hungrig. Dumbledore hatte versprochen die Formulare nicht weg zuschmeißen, jedoch verlangt dass Severus dieses halbe Jahr noch beenden sollte und sie sich dann wieder trafen und gemeinsam überlegten, ob es doch sinnvoller wäre zu gehen.

Als Dumbledore dann aber versuchte über sein Privatleben zu sprechen, hatte Severus sofort abgeblockt und sich verabschiedet.

Er schlurfte die Treppen herunter die zum Büro des Rektors führte und machte sich auf den Weg zur Küche, wo er nun mehr als 5 Jahre sein Mittagessen gegessen hatte.

Manchmal fragte er sich, ob noch ein Schüler sooft in der Küche gewesen war wie er, kam aber dann immer wieder zu der Antwort: Garantiert nicht.

Der Vorteil in der Küche zu essen war jedoch groß. Die Hauselfen, die das Essen für die hunderte von Schülern und Lehrer kochten waren sehr hilfsbereit und erfüllten jeden Wunsch.

Wenn die Schüler oben wieder einmal über das eigentlich wirklich gute Essen jammerten (meistens geschah das Mittwochs, da es an diesem Tag fast immer Suppe gab) , fragte Severus einfach nach etwas anderem und es wurde ihm gemacht.

Gestern hatte er sich eigentlich im großen Stil von den Wesen verabschiedet, immerhin war er der Meinung gewesen er würde sie zum letzten Mal sehen, aber sie würden sich sicherlich freuen wenn er doch auftauchen würde.

Das waren auch die einzigen...

Die meisten Wesen würden schreiend weg rennen, nur bei der Androhung täglich vorbei zu kommen.

Er bog um die Ecke, zu einer der Rüstungen in den zumeist Peeves steckte, als ein leises Kichern ihn ablenkte.

Irritiert drehte Severus sich um... Keiner war da...

Er setzte seinen weg, etwas schneller, voran, als eine leise Stimme hinter seinem Ohr „Schniefelus“ raunte.

Sofort begann er zu rennen, kam allerdings nicht weit da er irgendwie über seine eigenen Füße gestolpert war, obwohl er schwören könnte dass da eben ein paar frei schwebende Schuhe zu sehen gewesen waren.

Er fiel direkt auf das Gesicht und als er sich umdrehte standen da plötzlich Potter und Co. Alle grinsten, nur der eine, Remus Lupin, runzelte die Stirn, und versuchte so wenig Aufmerksamkeit wie nur irgend möglich zu erregen.

Peter, ein kleiner, blonder, dicker Junge, begann laut zu lachen und zeigte mit seinen wurstähnlichen Finger auf Severus.

Sirius, der Schönling, zeigte seine geraden Zähne die einfach nur unverschämt weiß waren.

James tat es Sirius gleich. Natürlich. Das goldene Duo mit Anhang.

„Ts. ts. ts. Schniefelus. Hat dir deine Mami nicht das Laufen beigebracht?“, James Stimme war wie immer ruhig und überheblich.

Gleich würde es wieder anfangen und sicher nicht schön für ihn enden.

„Wahrscheinlich“, warf Sirius ein „Ist seine „Mami“ vor ihm schreiend davon gelaufen als Klein-Schniefelus auf sie zugetapert ist?“

„Rede nicht so über meiner Mutter“, zischte Severus und versuchte das hallende Lachen, von Peter irgendwie aus seinem Kopf heraus zu halten.

„Ohh, haben wir deine Gefühle verletzt? Das tut mir aber Leid.“

Noch immer auf dem Boden liegend, rappelte sich Severus auf, doch ehe er sich in eine halbwegs würdige Position begeben hatte, drückte ihn ein schwarzer Zauberstab sanft auf den Boden zurück.

Erst als er wieder lag, den Kopf leicht angehoben um wenigstens etwas zu sehen, steckte Black seinen Stab zurück in die Tasche.

James begann an seine Gürtel zu fummeln und dann...

Severus war nicht mehr in Hogwarts, er war irgendwo weit weg. Flog über die Alpen, ohne diese Angst, die ihn sonst bei einem Besenritt begleitete.

Er flog weit... immer weiter Richtung Süden. Die Bergspitzen waren voller Schnee und Severus hätte ihn gerne berührt.

Schon als Kind hatte er den Winter immer dem Sommer vorgezogen. Ihm machte Kälte nichts aus, hingegen Hitze ihn in den Wahnsinn treiben konnte

Ein brennender Schmerz brachte ihn zurück in die Realität, als die kalten Fäuste immer wieder sein Gesicht taktierten.

Seine Hände lagen unbrauchbar zusammengebunden mit Potters teurem Gürtel über seinem Kopf. Er wollte einfach nur noch ohnmächtig werden, damit die Schmerzen aufhörten.

Das Blut floss über sein Gesicht. Es war heiß und schmeckte nach Metall.

Irgendwann waren die Schmerzen keine Schmerzen mehr, sondern ein Heilmittel gegen seine Übelkeit. Severus schrie nicht mehr, lag einfach nur still da.

James war es, der als erstes die Lust verlor und vorschlug Severus doch noch einmal entkommen zu lassen.

„Einfach so?“, fragte Peter und blickte enttäuscht auf Severus.

Diese Ratte geilte sich einfach immer am Leid anderer auf und freute sich, wenn es nicht ihn traf. Er hätte genauso gut an Severus´ Stelle sein können und Severus an seiner, doch niemals, nie, hätte er gefragt „einfach so?“.

Es wurde einen Moment ruhig, ehe Sirius die Stimme erhob. „Hast du gehört Schniefelus? Du solltest Krone dankbar sein dass er dich einfach so davon kommen lässt. Ich für meinen Teil...“, er ließ den Satz ausklingen, was sicher noch mehr Angst in Severus schnüren sollte und wie immer gelang es Sirius.

James ging in die Knie und löste die Fessel, die er so leicht um seine Handgelenke schlingen konnte.

Anstatt sich wieder zu erheben, rückte James näher an Severus heran, so das er dessen Atem an seinen Ohr spürte.

„Nächstes Mal“, hauchte er „werden wir andere Register ziehen. Sei Morgen um Mitternacht in der Eulerei. Keine Sekunde später, oder es werden noch viel schlimmere Sachen passieren als eh schon...“

Endlich waren sie weg. Ganz langsam setzte Severus sich auf und tastete sein geschundenes Gesicht ab. Schon jetzt fühlte es sich geschwollen an und das Blut, welches an seinen Händen klebte ließ alles um einiges dramatischer erscheinen als es eh schon war.

Wie lange die vier Jungen auf ihn eingepöbeln hatten wusste Severus nicht, sicherlich nicht lange. Vielleicht Zwanzig Minuten. Jeder Fünf Minuten lang.

Wobei, der Dicke hatte nicht soviel Ausdauer und seine Schläge waren lachhaft und unkontrolliert, was sie leider jedoch auch gefährlich werden ließ.

Morgen um Mitternacht würde er sterben, sagte Severus sich immer wieder, während er in Nachmittagsunterricht saß.

Seine Verletzungen waren, Dank seiner selbst gebrauten Heiltränke, verschwunden und nur ein kleiner blauer Fleck, der über seiner rechten Augenbraue schillerte, zeugte von der Tat vor wenigen Stunden.

Wegen solcher kleinen Zwischenfälle ging Severus erst gar nicht mehr in den Krankenflügel. Das Blut konnte er ganz gut alleine wegwischen und die Heiltranklehre hatte er schon in seinem zweiten Jahr perfektioniert und auf die Fragen von Madam Pomfrey hatte er nun wirklich keine Lust.

Er machte sich ein paar Notizen über das Verhalten des Borkenkäfers während der Verwandlung in eine ansehnliche Brosche, kam aber zu dem Schluss das es überaus langweilig war dies zu studieren.

Der Sinn dieser Aufgabe, so McGonagall, war, dass sich der Käfer in etwa so wie der Mensch und jedes andere Lebewesen verhielt und sie viel darüber erfahren konnten, was der Zauberer der sich verwandelte, durchmachen musste.

Severus empfand das als Unsinn. Der Borkenkäfer verhielt sich bei einer Verwandlung ganz anders als ein Frosch und ein Frosch verhielt sich wiederum anders als ein Mensch.

Außerdem konnte kein Zauberer dieser Welt, sich selbst, oder ein anderes Lebewesen, das über 20 Zentimeter groß war in einer Brosche verwandeln und auch wenn man es könnte, wer würde das tun wollen?

Sein Blick wanderte zu Lily Evans, die an ihren Kugelschreiber lutschte. Genau wie Severus hatte sie sich nie an die Federn, die man andauernd in Tinte eintunken musste, gewöhnt.

Severus hatte neulich, beim Sportunterricht, mitbekommen, wie zwei Mädchen sich darüber unterhielten, dass Potter es tatsächlich geschafft und ein Date mit ihr „klar gemacht“ hatte. Hochverrat! Sie hatte es ihm geschworen. Noch in der ersten Klasse. Auch wenn sie sich hassten würden, was Lily ja tat, würde sie niemals mit diesem Mann ausgehen.

Severus konnte einfach nur hoffen, dass es nicht mehr war, als ein Gerücht.

Es war Abend geworden, als Lily Evans, bepackt mit einem Stapel Bücher in den Gemeinschaftsraum taumelte, in Begleitung von Remus Lupin, der eben so viele Bücher balancierte wie Lily.

„...ich hab es dir tausendmal gesagt, Remus, und ich werde es dir auch noch tausendmal sagen, dass du dir nicht immer alles gefallen lassen sollst.“

„Sie sind meine Freunde“, erwiderte er schlicht und ließ die Bücher auf den Tisch fallen. „Wenn es deine Freunde wären, würden sie dich nicht zwingen zu Lügen.“

„Mein Gott Lily. Ich hab denen doch kein falsches Alibi bei einem Mordfall gegeben, ich hab einfach nur gesagt dass...“

„Es geht ums Prinzip!“

Remus erwiderte mit einem leisen Seufzer, es nütze doch nicht mit Lily über seine Loyalität zu diskutieren.

James, Sirius und auch Peter, waren seine ersten richtigen Freunde gewesen und auch wenn die Drei ab und zu Dinge taten, die Remus alles andere als gut hieß, würde er sie nicht verraten.

Er öffnete eines der dicken Bücher und suchte das Inhaltsverzeichnis nach Informationen über Runenkunde.

Wenig später kamen Sirius und James in den Raum, die sich nicht weit von ihnen setzten und begannen wie zwei Kinder zu tuscheln, die den Plan ausheckten, den Weihnachtsmann zu überfallen.

Immer wieder hörte man gedämpftes lachen zu ihnen herüber wehen und Lily hätte schwören können, den Namen Severus gehört zu haben.

Der Beginn des Unheils

„Na, Snape! Bleibst du doch hier? Schade, ich hab eigentlich gedacht, ich hab jetzt ein Einzelzimmer!“

„Ach, halt die Fresse, Conner!“ Langsam öffnete er den Koffer, welchen er erst Tags zuvor mit der Ankündigung, er würde morgen das Schloss für immer verlassen, gepackt hatte. Wieso hatte er es auch an die große Glocke hängen müssen? Es war doch sonst nicht seine Art, jedem X-Beliebigen von seinen Plänen zu erzählen. Severus hätte sich bewusst sein müssen, dass, falls irgendetwas geschah, er sofort den Spott seines Hauses ertragen musste. Sicherlich würden es bald nicht nur sein eigenes Haus, sondern auch die drei anderen Häuser erfahren, dass er mal wieder seinen Mund zu weit aufgerissen hatte und nun nicht für das gerade stand, was er erst Tags zuvor gesagt hatte.

Doch um was sollte Severus fürchten? Um seinen guten Ruf an der Schule? Musste er Angst haben, dass er nicht mehr als das gesehen wurde, was er eigentlich war?

Der langweilige Streber aus dem schlechten Elternhaus, dessen einziges Talent es war, schwarzmagische Flüche auswendig zu lernen und Tränke zu brauen?

Nun, einige Talente besaß er vielleicht schon. Denn wie konnte ein Mensch auf dieser Welt soviel Pech haben, wenn er nicht schon als talentierter Fettnäpfchentreter und Pechvogel zur Welt gekommen war?

„Na ja“, säuselte Conner und blätterte eine Seite seines Buches um, „Was soll man auch anderes erwarten, von einem Halbblut wie dir?“

Haben immer was zu sagen, aber am Ende ziehen sie eh nur den Schwanz ein!“

Das breite Grinsen, welches das Gesicht seines Zimmergenossen umspielte, hätte Severus am liebsten eingeschlagen.

Er hasste es, wenn dieser arrogante Schnösel so über ihn sprach. Severus wusste genau, dass Conner nicht viel besser war als er selbst! Er hatte einen Squib in seiner Familie, welchen er immer versuchte zu verheimlichen!

Aber Severus hatte schon lange sein Geheimnis herausgefunden; vielleicht war dies der Grund, wieso er ihn so hasste.

Arthur Conner war sein 20 jähriger Halbbruder und besaß ungefähr soviel magische Kräfte, wie Severus' heiß geliebter Vater!

Der Kerl war noch nicht einmal in der Lage, einen Hauselfen von einem Dementor zu unterscheiden und das, obwohl die Conners doch eine ach so reinblütige Familie waren!

Kein Wunder, dass sich der jüngere der Brüder dafür schämte, einen Squib in der Familie zu haben.

Es war eher ein Zufall als alles andere gewesen, dass Severus von diesem kleinem Familiengeheimnis erfuhr.

Eine vertauschte Eule, ein Blick zu wenig auf den Briefumschlag und schon hatte er den Beweis für Conners Unreinheit.

Ein Brief von dessen Bruder, in welchem drin stand, wie sehr er ihn doch vermisste und wie sehr er sich es wünschen würde, wenn er ihn wenigstens diese Ferien besuchen kommen könnte, wo er bei ihren Eltern doch nicht mehr willkommen war, seit sie wussten, dass er nur ein Squib war.

„Wer im Glashaus sitzt...“, sagte Severus nur knapp und legte die ausgewaschenen Handtücher zurück in den Schrank.

Zwar war alles aus zweiter Hand, doch es erfüllte seinen Zweck. Allerdings war er im vergangenen Jahr fast 10 Zentimeter gewachsen, so dass kaum noch eine der beiden Hosen anständig passte.

In den Ferien würde er wohl wieder jobben müssen, denn seine nutzlosen Eltern, die wohl noch mitleidserregender waren als er selbst, hatten für solchen „Luxus“ kein Geld übrig.

Nein, viel lieber wurde in neue Schlaftabletten und Alkohol investiert!

Mit einem Blick auf seine Uhr stellte Severus fest, dass er nur noch 4 Stunden und 22 Minuten Zeit hatte, bevor er üblicherweise ins Bett ging und das bedeutete, dass in 5 Stunden und 22 Minuten auch sein letztes Stündchen schlagen würde.

„Ach, halt doch die Fresse!“

Völlig irritiert schaute Severus nach oben. Gott – er hatte schon völlig verdrängt, dass dieser Vollidiot noch bei ihm war.

„Ich geh jetzt essen.“

„Wen interessiert’s?“, höhnte Conner als Severus den Raum verließ. Die Blicke seiner Mitschüler bohrten sich in seinen Rücken.

Er hasste es, durch den vollen Gemeinschaftsraum zu laufen...

Schnurrstracks marschierte er zu dem Stilleben, kitzelte die Birne und öffnete die Tür, welche sich offenbarte, wenn man es lang genug tat.

Die Hauselfen quietschten vergnügt als sie Severus sahen. Ja – es waren wohl die einzigen Wesen in ganz Hogwarts, die sich gerne mit ihm abgaben, gab er ihnen doch eine Aufgabe.

„Severus, Sir“, quietschte ein ganz besonders vorlauter Hauself namens „Tinky“. „Wir dachten, wie würden Sie nie wieder sehen!“

Jetzt haben wir gar nichts zu essen vorbereitet.“ Traurig ließ der Hauself seine Ohren sinken, aber Severus winkte ab. „Ach, das ist doch nicht schlimm! Aber, ehm, könntet ihr mir vielleicht Eierkuchen machen?“

„Aber natürlich!“

Der Elf verschwand und Severus hatte die Möglichkeit sich umzusehen. Alles war wie sonst. Nichts, was daran erinnerte, dass er sich noch einen Tag zuvor von den kleinen Elfen verabschiedet hatte...

Was hatte er denn auch anderes erwartet? Ein lebensechtes Portrait von sich und seinen Namen auf die kleinen Schürzchen gestickt?

Den Stich in seinem Herzen ignorierend, wartete Severus auf sein Abendbrot, was wie immer in einer Geschwindigkeit zubereitet wurde, dass es nur von Zauberei strotzte.

Doch als er die dampfenden Eierkuchen aß, kam es ihm vor wie eine Henkersmahlzeit.

Was würde ihn wohl erwarten, wenn er in die Höhle des Löwen stiefele?

Die Eulerei war weit genug vom Schloss entfernt, um keine Schreie zu hören, ob vor Lust oder vor Schmerz war den Gemäuern ganz gleich!

Zwar wusste Severus von den Liebeleien, die sich dort oftmals abspielten, er hatte jedoch nie eine Nacht mit einer Frau verbracht. Ihn, mit seinem mickrigen Körper und seinem noch mickrigeren kleinen Freund, der nur von ein paar feinen Härchen versteckt wurde.

Wer würde ihn denn auch anfassen wollen?

Aber wenn er darüber so nachdachte, waren die abenteuerlichen Geschichten seiner, meist männlichen, Klassenkameraden nicht mehr als pubertäre Hirngespinnste. Severus konnte sich einfach nicht vorstellen, dass es ein Mädchen, welches gerade erst seine Sexualität entdeckt hatte, so erregend fand, von einem Halbwüchsigen gegen die kalten, und zumeist mit Vogelkot verdreckten Wänden gedrückt zu werden.

Ja – Severus würde soweit gehen und behaupten, dass die Eulerei ein gar nicht so schmutziger Ort war, wie alle es immer behaupteten.

Zum Liebesspiel hatten ihn die Jungs sicher nicht bestellt... Gut, für einen Masochisten würden diese Stunden sicherlich ein sexuelles Highlight werden, aber war Severus weder masochistisch veranlagt, noch sehnte er sich nach irgendeinem sexuellen Kick. Viel lieber würde er die Nacht in seinem Bett verbringen, sich die Decke bis über den Kopf ziehen und nie wieder aufwachen.

Natürlich stand es Severus frei, dort hinzugehen.

Er konnte es beenden, indem er zu seinem Lehrer ging und ihm alles erzählte. Über die ständigen Hänseleien und die Schläge, die er Tag für Tag einstecken musste.

Es war nicht so, als hätte Severus noch nie darüber nachgedacht, aber hingegen aller Vorurteile war er keine Petze, die bei jedem Wehwehchen zur Krankenschwester oder zum Lehrer seines Vertrauens rannte und alles berichtete.

Nie hatte er einen der Rumtreiber verraten! Viel lieber ließ er sich die fantasievollsten Geschichten über Schranktüren und verschwindende Treppenstufen einfallen als zu petzen und damit noch mehr Spott auf sich zu ziehen. Ob er aus Angst oder Stolz schwieg, konnte er nicht sagen.

Nur war es etwas anderes, unvorbereitet in eine Schlägerei zu geraten, als im wahrsten Sinne des Wortes hinzurennen!

„Ist Ihnen nicht gut, Severus, Sir?“, fragte Tinky und schaute besorgt zu dem Jungen herauf, der nachdenklich in seinen Eierkuchen stocherte.

„Ach nichts“, murrte Severus, legte sein Besteck beiseite und lächelte kurz der Hauselfe zu. „Tinky...“, begann er und strich sich die Falten aus seinem Hemd. „Sei mir nicht böse, aber ich geh jetzt schon wieder.“

Ohne auf die fragenden Augen des Elfen zu achten, erhob Severus sich und ließ Tinky mit seinem halbvollen Teller allein zurück...

Die restlichen Stunden vergingen wie im Flug. Es kam ihm so vor, als hätte Severus erst vor einigen Minuten die Küche verlassen, doch tatsächlich waren es schon mehrere Stunden.

Die Nacht war von einer so tiefen Schwärze, dass selbst der Halbmond es nicht schaffte, das Schloss in mattem Licht erstrahlen zu lassen.

Für gewöhnlich war Severus einer der ersten, die nachts zu Bett gingen und einschliefen. Heute war es anders. Schon seit zwei Stunden lag er unsicher im Bett und lauschte dem Schnarchen seines Mitschülers.

Der Wecker piepte leise. Sein Zeichen, dass es höchste Eisenbahn wurde, loszugehen. Leise, denn er wollte Conner nicht wecken, schlug er die Bettdecke weg, hüpfte aus dem Himmelbett und zog sich schnell seine Jeans über.

Auf seinen Umhang verzichtete er.

Severus war ein Meister darin, sich wie unsichtbar zu bewegen. Er kannte das Schloss besser als die meisten anderen.

Hatte Geheimnisse gelüftet, die selbst Dumbledore nicht kannte. Aber es war was anderes, sich am Tag lautlos zu bewegen als in der Nacht.

Jeder Schritt kam Severus vor wie eine Bombe, die auf die Erde herab knallte. Jeder Atemzug wie ein Orkan.

Wieso, um Himmelswillen, mussten Potter und seine ‚coole‘ Gang sich nur diese Zeit für ihre lächerlichen Spielchen ausdenken?

Die kalte Luft schlug Severus ins Gesicht, als er die Tore der Eingangshalle aufstieß und in die kalte Nachtluft schritt.

Obwohl der Sommer noch immer am Tag die Überhand hatte, begann der Herbst sich langsam, wie ein unbemerktes Krebsgeschwür, durch England zu fressen.

Immer dann, wenn die Menschen schliefen, wehte der kalte Wind und ließ die Blätter zu Boden sinken. „Lumos“, hauchte Snape und lief schnellen Schrittes über den feuchten Rasen.

Die Eulerei war knapp 10 Minuten vom Schloss entfernt. Auf einem kleinen Hügel stand der Turm, der, laut der Legende, einst der geheime Treffpunkt zweier Liebenden war, die sich als geheime Botschaft zahme Eulen zuschickten. Erst, als die verbotene Liebe aufflog und die beiden hingerichtet wurden, wurde der Turm zur Heimat der Posteulen Hogwarts‘.

Mit unsicheren Schritten lief Severus die schmale Wendeltreppe hoch, die Hände fest an das Geländer geklammert.

Es war bereits nach 12 und Severus hoffte schon fast, James und Sirius wollten ihm nur einen gewaltigen Schrecken einjagen, als es laut knackte.

Natürlich hätte Severus sich vormachen können, es wäre nur eine Eule gewesen, allerdings besaß er eine gewisse Intelligenz, die ihm unbarmherzig erklärte, dass keine Eule der Welt ein solches Geräusch verursachen konnte.

„Na sieh einer mal an. Schniefelus“

Wie aus dem Nichts erschien Potter; neben ihm sein ständiger Begleiter Sirius Black. Die anderen beiden waren nicht dabei.

Sicher, Remus Lupin lebte in dem Glauben „Was ich nicht sehe, passiert auch nicht!“. Der Anstandswauwau vom Dienst hatte nicht den Mumm, gegen seine eigene Freunde auszusagen, wie zuwider ihm auch die Streiche seiner ach so tollen Gang waren.

Und Peter? Ja, er hatte wahrscheinlich Angst gehabt, durch das Schloss zu spazieren. Sicherlich lag er jetzt wach im Bett und ärgerte sich, nicht zuschauen zu können, was jetzt mit Severus passierte.

Ja – er liebte es, andere leiden zu sehen. Wahrscheinlich war er heilfroh nicht selber das Opfer zu sein!

Nicht viel hätte gefehlt. Peter war nichts weiter als ein Mitläufer, der vom Ruhm anderer zehrte und immer versuchte, so zu profitieren. Wie sonst hatte er die ZAGs geschafft? Besonders talentiert war der Knabe nicht!

„Scheinst ja doch ein bisschen Arsch in der Hose zu haben.“

Spottend lief Black wie ein Hund, der vor dem Essen mit seiner Beute spielt, um Severus herum, betrachtete seine hagere Gestalt, seine hängenden Schultern, die deutlich von der Angst zeugten, und seine fettigen Haare.

Grinsend blieb er stehen, streckte seine Hand aus und berührte mit angeekelten Gesichtsausdruck Severus. „Echt, wie kann ein Mensch so widerlich sein? Schon mal was von Duschen gehört?“

„Pass lieber auf, Sirius! Nicht dass du dir noch irgendeine Krankheit einfängst.“

Gackernd schubste Black den Jungen in James' Arme, der sofort das Spielchen aufnahm und angeekelt an der abgetragenen Hose herum zupfte.

„Weißt du Schnify, man sollte öfters als einmal im Monat die Jeans wechseln. Hat dir das deine Mama nicht beigebracht?“

„Lass meine Mutter aus dem Spiel, Potter“, schnaubte Severus bissig und versuchte sich aus den Klammergriff des Gryffindors zu ziehen, der, umso heftiger sich Severus gegen ihn stemmte, seinen Griff verstärkte, so dass er Probleme hatte, nach Luft zu schnappen.

„Uhhh, kommt da jetzt plötzlich so etwas wie Familienstolz auf?“, James' hämische Stimme war wie ein Schlag in sein fahles Gesicht.

Zwar hatte Severus wahrlich nicht das beste Verhältnis zu seinen Eltern, aber hasste er es, wenn ein ach so toller Quiditchheld, der höchstwahrscheinlich noch nie einen Streit seiner Eltern mitbekommen hatte, so über seine Familie sprach!

Er hatte doch keine Ahnung wie es war, im Bett zu liegen und seine Mutter vor Zorn schreien zuhören.

„Aber weißt du, Schniefelus. Es geht mir gar nicht um deine Eltern. Es ist deine Hose, die mich stört! Sie ist dreckig und stinkt ziemlich. Sirius, komm, hilf mir doch mal!“

Es war, als wäre Severus in einer Trance gefangen. Er spürte, wie Sirius sich an seinen Schuhen zu

schaffen machte, ehe er mit einem Ruck an seinen Hosenbeinen zog.

Der enge Hosenbund rutschte unangenehm an seiner Hüfte herunter und hinterließ rote Spuren auf weißer Haut.

Ohne Vorwarnung fiel Severus auf den harten Steinboden, nur noch bekleidet mit seinem grauen Hemd und einer ausgewaschenen Unterhose, die an den Seiten kleine Löcher hatte.

Schamesröte stieg in ihm auf. Am liebsten hätte er sein Gesicht verborgen, doch hinderte ihn, wie immer, sein Stolz daran.

Die Blicke der beiden Jugendlichen bohrten sich in sein Selbstbewusstsein wie eine Made in morsches Holz.

James hob seinen Zauberstab und ohne, dass er ein Wort sprach, wurde der Raum von einem unangenehm grellen Licht erhellt.

Nun, wie hatte Severus auch denken können, dass die Gnade der Dunkelheit ihm lange erhalten blieb?

Wo war seine Intelligenz geblieben? Weder James noch Sirius waren Menschen, die verständnisvoll waren, oder gar mitfühlend!

Das laute Lachen der beiden drang in sein Bewusstsein. Es war wie ein Signal, welches sein Gehirn wieder zum Laufen brachte.

Severus wollte nicht, von den beiden geschlagen werden, wollte nicht, dass sie wussten wie er nackt aussahen, nicht schon wieder!

Er schämte sich für seine dünnen Beine, seine hervorstehende Rippen und seine viel zu roten Brustwarzen.

Er wollte nicht noch mehr von sich preisgeben!

„Verpisst euch!“, schrie Severus ihnen entgegen und stellte sich auf seine wackligen Beine, um wenigstens nicht mehr zu ihnen aufblicken zu müssen.

„Jetzt kommt doch erst der schöne Teil, Snape! Weißt du, James und ich haben uns gedacht, weil du ja immer so verklemmt bist, dass wir dir mal was Gutes tun!“ Grinsend drehte sich Black um.

Etwas klirrte laut und einen Moment später hatte Severus eine Flasche vor der Nase: „Feuerwhiskey?“.

„Genau, Feuerwhiskey!“ Ohne das Grinsen aus seinem Gesicht zu verbannen, schraubte Sirius langsam die Flasche auf, roch an der bräunlichen Flüssigkeit und trank einen Schluck, so als würde er ihm beweisen wollen, dass kein Gift in der Flasche war.

„Hier“, Black drückte ihm die Flasche in die Hand und beobachtete Severus. Als dieser keine Anstalten machte, den Alkohol zu trinken, stöhnte Sirius genervt auf: „Hey, das ist Ogdens Old Feuerwhiskey. Hast du ’ne Ahnung wie teuer der ist?“

Trink schon!“

Severus war kein dummer Mensch! Er wusste, wie die Menschen auf ihn reagierten und meistens war dies nicht positiv. Aber was hier gerade ablief, überforderte ihn völlig. Er war hier hingekommen, in der Erwartung, grün und blau geschlagen zu werden, doch anstatt ihm sämtliche Knochen zu brechen, boten ihm Sirius und James eine Flasche teuren Whiskey an, den er sich wahrscheinlich nicht einmal in 20 Jahren leisten könnte.

Es passte einfach nicht zusammen. Wieso hatten sie ihn dann hier herbestellt? Unsicher hob er die Flasche an seinen Mund und trank einen kleinen Schluck. Als die heiße Flüssigkeit seine Kehle herunterlief, spürte er ein unangenehmes Brennen und den widerlichen Geschmack von Alkohol.

„Sag bloß, es schmeckt dir nicht? Tja, der Kerl hat echt keinen Geschmack“.

„James, was erwartest du auch von so einem komischen Kauz? Hey! Hab ich was von Aufhören gesagt? Trink weiter!“

Es dauerte nicht lange, da spürte Severus, wie sich seine Sinne vernebelten. Nie zuvor hatte er so viel Alkohol getrunken wie in dieser Nacht, doch immer, wenn er die Flasche von den Lippen nahm oder es gar wagte, sie auf den Boden zu stellen, knurrte Sirius bedrohlich.

Als die Flasche fast geleert war, überkam ihn das bekannte Gefühl der Übelkeit, das so stark an seinen Magen zog, dass er die Befürchtung hatte, gleich zu implodieren.

Ohne auf Blacks wütenden Aufschrei zu achten, stand er auf und verschüttete dabei den letzten Rest des heißen Alkohols.

Es entsetzte ihn, wie wenig ihm sein Körper gehorchen wollte. Taumelnd lief er zum Fenster, beugte sich hinüber und übergab sich in einem Schwall.

„Das ist so widerlich!“

Natürlich, Potter und seine klugen Kommentare. Stöhnend wischte Severus sich über die Stirn, welche, trotz des Kalten Wetters, vor Schweiß glänzte.

Er hatte keine Ahnung, wieso er sich nicht gewährt hatte. Wieso hatte ihn schon allein die Drohung, sie würde ihn schlagen, tränke er nicht aus, so zugesetzt, dass er, brav wie ein kleiner Junge, den Feuerwhiskey austrank?

„...ape... SNAPE. Hörst du mir überhaupt noch zu? Ich hab gesagt, du wirst uns ab jetzt ein bisschen unterstützen, kapiert?“

„Unterstützen?“

„Ja. Guck, mein Schuh ist offen, mach ihn zu!“

„Vergiss es, Potter!“ Der Hass in Severus Stimme war unüberhörbar. Er würde Potter niemals den Gefallen tun und sich vor ihm so erniedrigen. Schlimm genug, dass Severus schon vor den ach so coolen Jungs gekotzt hatte, da würde er doch sicher nicht den Diener für Potter und seinen tollen Freund spielen.

Vielleicht war es der Alkohol, der Severus Gehirn regelrecht lahm legte. Er hatte es einfach nicht kommen sehen. Plötzlich waren da Fäuste, die immer wieder auf sein Gesicht trommelten und Severus einen Moment den lächerlichen Gedanken von Regentropfen, die auf den Boden niederprasselten, brachten.

Keuchend versuchte er seine Arme um seinen Kopf zu legen, wollte er doch schlimmere Verletzungen vermeiden. Es war fast unmöglich, gegen die zwei Jungs anzukommen!

„Mach mir die Schuhe zu, Snape, sonst hört das hier nie auf!“

Der Nächste Morgen brach an. Obwohl die Nacht erschreckend kalt gewesen war, brannte die Sonne schon früh auf das Schloss nieder. Es würde wohl der letzte schöne Tag im Jahr gewesen sein, denn die Zauberwoche meldete schon wieder, dass Wahrsager und Astrologen sich einig wären und der Herbst einer der schlimmsten seit Jahren werden würde.

Severus graulte es vor dem Winter. Nicht nur, dass er nun eine Hose weniger besaß, nein, auch seine Pullis waren nicht wirklich dick.

Severus lag im Bett und starrte an die Decke. Die Kopfschmerzen waren bestialisch und auch die Übelkeit wollte einfach nicht verschwinden.

Noch immer waren seine Augen rot und der Geruch von Alkohol wollte einfach nicht aus seinem Atem verschwinden, ganz gleich, wie oft er sich nun schon die Zähne geputzt hatte.

So hatte er entschieden, den heutigen Tag ganz mit sich und der warmen Decke zu verbringen. Morgen würde er sich dann wieder der Schule stellen müssen und mit ihr auch den gehässigen Blicken der

Auswahlverfahren

Auswahlverfahren

Ein neuer Tag brach an, als Severus Snape, noch müde und geschwächt von der vergangenen Nacht, die Augen öffnete und die Flut des magisch erzeugten Sonnenlichtes auf sich wirken ließ.

Die Kerker waren schon immer bei den Schülern verschrien, die nicht seinem Haus angehörten. Sei es wegen der etlichen kleinen Spinnen, die hin und wieder den Weg mit einem kreuzten, oder das mangelnde Tageslicht, das nur magisch erzeugt werden konnte.

Severus verstand die Abneigung gegen diesen Ort nicht.

Waren denn all seine Klassenkameraden zu blind, um die Schönheit der Stille und der Dunkelheit des Kerkers zu sehen? Musste denn immer alles glänzen und von Licht und Sonne bestrahlt werden, nur damit es gut sein konnte? Konnte nicht auch das Dunkle gut sein und das Strahlende schlecht?

Nein, er war kein Philosoph und er hielt die meisten Philosophen eh für dauerbekiffte Machos, die es lieber vorzogen zu quatschte als zu arbeiten... Hin und wieder jedoch schlichen sich Fragen in seinen hässlichen Kopf, die er nicht selbst beantworten konnte, egal wie lange er nach Antworten suchte. Ja – vielleicht war er doch nicht so schlau, wie alle von ihm dachten. Auch ein Streber kann dumm sein ...

Severus schlug die Decke auf. Die kalte Luft ließ sofort eine Gänsehaut auf seinem knöchigen Körper entstehen und die kleinen, feinen Härchen an Armen und Beinen stellten sich senkrecht wie eine Kerze auf.

Ein Blick auf die Uhr verriet ihm, dass in nicht einmal 10 Minuten das ganze Haus auf den Beinen sein würde. Gut – dann würde er heute einmal auf seine Morgendusche verzichten und Kaugummis anstatt einer Zahnbürste benutzen. Sie machten auch einen frischen Atem und überhaupt hatte er eh nicht vor, sich heute mit der Schulschönheit wild und hemmungslos auf den Schulgängen zu knutschen.

Auch das Wechseln der Boxershorts würde heute flach fallen. Aus irgendeinem Grund fehlte nicht nur jeweils ein Strumpf, sondern auch sämtliche Unterhosen waren wie von Zauberhand verschwunden.

Es war schon beeindruckend, dass mittlerweile sogar die Schränke von Hogwarts eine Antipathie mit ihm geschlossen hatten.

Ruhig zog er sich an, ehe er den Raum Richtung Küche verließ, in welches er einige Löffel des allmorgendlichen Frühstücks zu sich nehmen würde.

Es war ein festes Ritual in Severus' Leben, dass er nicht an den Mahlzeiten in der Großen Halle teilnahm; jedenfalls, wenn es sich vermeiden ließ. Die Gerüchte, er sei ein Vampir und müsse sich deshalb nur vom Blut der Hauselfen ernähren, ignorierte er.

Die Zeit verstrich im Nu und hätte Severus nicht zufälligerweise auf sein, meist uhrenloses, Handgelenk geblickt, wäre er wohl noch am Abend des nächsten Tages in der Küche gewesen. Hastig, und ohne einen Gruß des Abschiedes, stürmte er aus der Küche, bog nach rechts und nahm gleich zwei Treppenstufen auf einmal ...

Alte Runen war nicht Severus stärkstes Fach. Zwar hatte er keine Probleme mit den gestellten Aufgaben klarzukommen, doch verlangte dieses Fach selbst von ihm höchste Konzentration. Die verschiedenen geschwungenen Symbole, die sich teilweise nur an einem kleinen Pünktchen unterschieden, raubten ihm die Nerven. Mehr noch, als die Runen, raubte ihm jedoch Potter den letzten Nerv. Natürlich war er, eben so wie Severus, zu spät zum Unterricht gekommen, doch anstatt ihn gehörig anzumeckern und ihm 5 Punkte für sein lächerliches Haus abzuziehen, ebenso, wie sie es bei Severus getan hatten, wurde sein Zuspätkommen nur mit einer lässigen Handbewegung seiner Lehrerin und einem nicht ganz ernst gemeinten Tipp, James sollte doch bitte das nächste Mal pünktlich erscheinen, abgetan.

Noch immer wütend über die Ungerechtigkeit, wollten die aneinandergereihten Symbole und Schriftzüge

kein Sinn ergeben. Der Kreis konnte einfach nicht in Verbindung mit einem Quadrat stehen, ganz egal, wie verziert auch das Innenleben der beiden Figuren aussah.

Ja – hätte Severus dieses Fach nicht für das Studium in Zaubersprüche gebraucht, hätte er wohl längst geschmissen. Er hasste es, in etwas nicht perfekt zu sein, dass nicht Sport war.

Es klingelte. Erleichtert über das erlösende Signal, ließ Severus die Feder fallen. 3 Tage würde er seine Ruhe vor dem ganzen komischen Zeichen haben, nun, sah man einmal von den Hausaufgaben ab ...

„Schniefelus“, schnarrte es dicht hinter seinem Ohr. Er konnte den Atem spüren und wie auf Befehl schossen seine Nackenhärchen empor. Eine unangenehme Gänsehaut überkam ihn. Er hatte Potter nicht erwartet, war er doch immer einer der Ersten, die aus dem Unterricht stürmten. Gerade Alte Runen, das einzige Fach, das er ohne seinen siamesischen Zwilling hatte.

Ein Arm legte sich um Severus' schmale Schulter, eine wohl freundschaftliche Geste, in den Augen ihrer naiven Lehrerin. Trotzdem bezweifelte Severus, dass James ihn nun auf eine Tasse Tee einladen würde, nach der denkwürdigen Nacht ...

„Komm mein Freund, ich muss was mit dir klären“, und ohne noch einmal zurückzuschauen, schulterte James seinen Rucksack und lief, Severus immer noch in seinem Klammergriff, den langen Flur entlang, bis sie um eine Ecke bogen und James zum Stehen kam.

Severus war nicht dumm genug, um den Versuch zu starten sich von James Griff zu entreißen. Sie befanden sich im Territorium der Löwen. Wer würde Severus versichern, dass nicht hinter der nächsten Ecke einer von James Freunden heraussprang?

„Du siehst mal wieder wunderbar aus, Schniefelus. Du musst mir echt mal verraten, wie du deine Haare so hinbekommst.“, der angeekelte Ausdruck auf James Gesicht passte gar nicht mit seinen Worten zusammen, ganz gleich, wie liebevoll sie ausgesprochen waren.

„So fettig und schleimig wie eh und je ... Aber weißt du Snape – eigentlich ... wollte ich mit dir über dein Fehlverhalten sprechen, ich dachte, dass wir dir gestern schon erklärt haben, was du für uns zu tun hast und -“

„Bitte?“, fluchte Severus „Du denkst doch nicht ernsthaft -“

„UNTERBRICH MICH NICHT!

Wo sind deine Manieren, Snape? Hm? Hast die auf'm Schwarzmarkt verkauft, oder so? Wenn ich spreche, hast du gefälligst deine stinkende Klappe zu halten! Du redest, wenn ich es dir erlaube, klar?!

HALT DEN MUND, VERDAMMT!!!!“, erneut hatte Severus den Mund geöffnet. Er würde nicht vor Potter kuschen, ganz egal, wie sehr er sich auch bemühte Severus, fertigzumachen.

James' Stimme war um einiges härter geworden. Nichts war mehr übrig von dem liebevollen Unterton in seiner Stimme, wenn er ihn beleidigte. So sehr James ihn auch hasste, schaffte er es doch immer wieder, mit seiner Stimme mehr Schaden anzurichten, als mit den Worten, die dahinter steckten. Der Hass auf James wuchs jede Sekunde. Stück für Stück. Irgendwann würde er ihn umbringen.

„Haben wirs' dir gestern echt nicht klar genug gemacht oder warst du zu besoffen, um was zu raffen? Du wirst uns alle unterstützen. Sirius, Remus, Peter und mich, hast du das verstanden? Und es fängt damit an, dass du jeden Morgen vor uns aufstehst und das Frühstück machst. Mir ist es scheißegal, wie du das anstellst, ohne dass dich jemand sieht, aber gnade dir Gott, wenn ich morgen nichts zu essen habe!

Hausaufgaben wirst du auch machen, kapiert? Und außerdem, begrüßt man so seinen Herrn?“

„Ich weiß ja nicht, was für perverse Vorstellungen du hast, Potter, aber du bist weder mein Herr, noch werde ich dir oder deinen dummen Freunden deine Hausaufgaben machen! Ihr seid doch angeblich solche Überflieger, dann werdet ihr das wohl alleine schaffen!!“

Die Wut in James Augen glänzte und ehe Severus auch nur den Versuch unternehmen konnte, ihn zu beruhigen, krallten sich James kalte Hände in die fettigen Haare. Die Wucht des Griffes und die Angst, neben den Haaren auch noch die Kopfhaut zu verlieren, ließen Severus zu Boden sinken, langsam, da James ihm nicht die Freiheit gab, zu wählen.

„Lass los!“, krächzte Severus. Er war selbst überrascht über seine Stimme, doch aus irgendeinem Grund hörte sie sich an wie ein Rabe, der wohl seit Wochen an einer schweren Erkältung litt.

„Du kleines, mieses Stück! Was fällt dir ein so mit mir zu reden?“, angeekelt ließ James die schwarzen Haare los und sofort glitt Severus auch die letzten paar Zentimeter zu Boden.

Völlig apathisch wühlte er nach seinem Zauberstab. Er konnte sich nicht mehr daran erinnern, dass er weg war. Wo hatte er ihn verloren? Severus wollte sich wehren! Körperlich würde er James nie überlegen sein, war doch dessen ausgeprägter Bewegungsdrang schuld an muskulösen Oberarmen, die Severus sicher nie besitzen würde, aber sein Trumpf war nie der Sport, die Muskeln und seine Freunde gewesen. Seine Macht lag in einem kleinen Holzstab, der durch einen Schwung Leben ausrotten konnte.

Wieso sollte er es nicht an James testen? Irgendwann würde er ihn töten.

Zum dritten Mal an diesem Tag spürte er James' Hände in seinen Haaren, doch dieses Mal wurde er nach oben gezogen. Instinktiv, aus Angst geschlagen zu werden, kniff er seine Augen zu. Doch anstatt eines harten Schlags spürte er etwas Kaltes, Unangenehmes in seinem Gesicht. Vorsichtig öffnete er die Augen und sah, wie James ihm eine braune dickflüssige Pampe ins Gesicht schmierte.

Sofort begann sein Kopf zu arbeiten. Er wollte wissen, was das Zeug war, schossen ihm doch tausende Gedanken über Hippogreifekot in den Kopf. Ekel, gemischt mit Angst, James würde ihm etwas tun, würde er zurückzucken, überrollten seinen Körper.

Er war schon oft als Kind über die Alpen geflogen. Er hatte keine Ahnung, wie es wirklich dort aussah, war doch immer nur sein Geist dort, aber die vielen Bergspitzen, die selbst im Sommer mit Schnee bedeckt waren, hatten ihn schon als Kind fasziniert.

Wahrscheinlich war es der ewige Winter, oder aber nur die Höhe, die ihm hier nie etwas ausgemacht hatte.

Es war ein Ort, in denen es keine Regeln gab, außer die von ihm! Er war gottesgleich, alles, was er hier sagte, war Gesetz! Er war der einzige Mensch, alles war seins und selbst die Schneeflocken fügten sich seinem Willen.

Hier oben hinterließ er keine verräterischen Fußabdrücke, denn sobald er den Fuß hob, bedeckten abermillionen Flocken schon seine Spur.

Hier war er ganz er selbst.

Er hätte sich lieber den Blick in den Spiegel erspart, aber irgendwie musste er ja den Schlamm von seinem Gesicht kriegen.

Er war so schnell getrocknet, dass sich eine feine Kruste gebildet hatte, die unangenehm an seiner Haut zog und anscheinend versuchte, die ganze Flüssigkeit aus seinem Körper zu entziehen.

Eigentlich war er gut davongekommen. Potter hatte ihn nicht angerührt, sah man von der Schlammattacke ab. Es war ganz alleine sein Kopf, der ihn gequälte.

Er hätte einfach nur denken müssen. James musste den Schlamm schon eine ganze Weile mit sich rumgeschleppt haben und überhaupt hätte der edle Herr doch nie seine Hände schmutzig gemacht.

Severus musste sich einen Schlachtplan ausdenken. Er konnte nicht kopflos in den Tag hinein rennen, er brauchte Schutz, einen Plan!

Schnaubend klatschte er sich das warme Wasser ins Gesicht und der Schlamm tropfte von seinem Gesicht.

Leise Schritte hallten in der marmornen Eingangshalle der Malfoys wieder. Es war ein schöner Raum. Seine eisige Kälte, die durch die Statuen von grimmig schauenden Männern und Frauen, die ans alte

griechische Reich erinnerten, noch intensiver wirkte, schien von so viel Geschichte geprägt zu sein, dass man diesen Saal nicht anders bezeichnen konnte als .. schön.

„Allecio, was machst du denn hier?“, ein heller Schein durchschnitt die Dunkelheit der Eingangshalle, als sich die schwere Eichentür am Ende des Ganges öffnete und ein blonder Mann in das vernarbte Gesicht des Eindringlings starrte.

„Dir Bericht erstatten, Malfoy! Wie geht es deinem Sohn?“

„Lucius? Er ist gerade ausgezogen. Er hat einen guten Job im Ministerium und nun ja, jedes Kind bekommt irgendwann man Flügel. Früher ... oder halt ein wenig später.“

„Der Lauf der Dinge, nicht wahr, Abraxas?“

„Bist du gekommen, um mit mir über Lucius zu sprechen? Ich hatte eigentlich gehofft, du hast ein paar neue Gelegenheiten zum Anwerben vom Rekruten gefunden“

„Ruhig Blut. Ich hab was gefunden, oder besser gesagt jemanden. Nächste Woche haben die Schüler wieder ein Wochenende im Hogsmead und ein befreundeter Wirt hat uns seine Räume für einen guten Preis vermietet. Ich dachte daran, dass wir uns eine Handvoll Schüler raussuchen, 5 – 7 Klasse? Ich hab eine Namensliste mit sämtlichen Noten ... Slughorn...“

„... ist wohl die größte Schwäche in Hogwarts.“

Das menschliche Versagen

Ein neuer Tag brach an. Die Vögel waren die Ersten, die ihre Köpfe gen Himmel reckten, um die Sonne, die an diesem Tag von Wolken bedeckt war, zu begrüßen. Die lauten Gesänge hätten Severus sicherlich gestört, würden nicht eine schalldichte Mauer und zudem noch 20 Meter und ein tiefschwarzer See zwischen ihm und der Erdoberfläche liegen.

Severus hatte das Gefühl, er würde nichts anderes mehr machen, außer Schlafen, Essen und zur Schule zu gehen, da war das Hogsmeade-Wochenende doch eine willkommene Abwechslung.

Er besuchte gerne das Dorf, war es doch neben der Schule und der Zaubererbank in der Winkelgasse, für ihn der magischste Ort in England. Kein Wunder, immerhin lebten nur Hexen und Zauberer in dem Dörfchen vor Hogwarts.

Noch nie war es ein Muggel gelungen näher als 10 Kilometer an das Dorf herangekommen und dies würde sich die nächsten Jahrhunderte so schnell auch nicht ändern.

Unweigerlich musste Severus an seinen Vater denken, der alles hasste, was nicht seiner Norm entsprach. Und seiner Norm entsprach Severus, sein eigener Sohn, wohl am wenigsten. Nach Tobias Meinung musste ein Junge mit 16 Jahren mindestens so groß sein wie er selbst, muskulöse Oberarme besitzen und kurz geschorene Haare haben. Natürlich stand es außer Frage, dass er sich für Formel 1 und Fußball interessierte und schon mindestens einmal Sex gehabt haben musste.

Severus war das genaue Gegenteil. Mit seinen knappen 165 Zentimetern überragten ihn selbst die Viertklässler und sein mangelndes Interesse an Sport und Frauen ließen ihn für seinen Vater wahrscheinlich völlig anormal wirken.

Nun, wobei er gerne heimlich die Mädchen beobachteten, die nur eine Tür weiter im Duschraum ihre nackten Körper einseiften.

Das leise Prasseln des Wassers, das Tropfen für Tropfen auf den Boden fiel und das laute Gekicher der Mädchen, die gerade über einen Jungen namens Peter Mayer lästerten, regten Severus Fantasie an ...

Die Zahnbürste im Mund und die Ohren gespitzt musste er reichlich bescheuert ausgesehen haben. Jedenfalls nahm er es an, da John Taylor, einer seiner Mitschüler, laut bei seinem Anblick zu lachen begann.

„Was is’n so lustig, hmm?“, nuschelte Severus an seiner Zahnbürste vorbei und zog die Brauen hoch. „Du bist und bleibst ein alter Spanner“, entgegnete ihm John, griff sich seine Zahnbürste und die Paste und drückte ordentlich etwas von dieser hinauf.

„Gehst du heute auch nach Hogsmeade?“

„Ja, wieso?“

„Ach, ich wollte fragen, ob du mitkommen magst. Emily hat für heute abgesagt und ich will nicht alleine gehen.“

Severus griff nach dem Becher, füllte ihn randvoll mit Wasser und spülte seinen Mund aus.

„Klar, wieso nicht. Aber ich wollte jetzt gleich los. Ich zieh mich nur noch schnell fertig an.“

„Jaja, dann sehen wir uns in ’ner halben Stunde vorm Tor?“

Severus nickte ...

Es war komisch mit jemandem ins Dorf zu gehen. Für gewöhnlich erledigte er seine Sachen selbst, ohne dabei großartig mit den anderen herumzulungern. John zählte zu einem seiner wenigen Freunde, aber seit er seine neue Freundin hat, war er einfach nur noch unerträglich gewesen.

Seit knapp einem halben Jahr drehte es sich bei ihm nur um Emily und ihr Talent, John in den Himmel zu blasen.

Wobei Severus bezweifelte, dass sie das jemals getan hatte, war sie doch einer der wenigen Menschen auf der Welt, die noch pröder in Sachen Sex waren, als er selbst.

Trotzdem freute er sich, wieder etwas mit John unternehmen zu können. Viele hielten ihn für dumm, was

sicher daran lag, dass seine Ausdrucksweise nicht gerade der feinen englischen Art entsprach.

Severus scherte sich nicht drum. Er wusste, dass John alles andere als dumm war. Er war neben ihm sicherlich einer der besten im Jahrgang, wenngleich er auch ein außerordentlicher Volltrottel in Zaubersprüche war. Aber wer war das schon nicht ...

Mit etwas Verspätung trudelte Severus vor dem riesigen Tor des Schlosses ein. Auf dem Rücken seine Schulmappe, die er vollständig auf dem Bett ausgelehrt hatte, um dort seine Einkäufe zu verstauen.

„Also, ich will nur in den Schreibwarenladen und zu Zonko, meine Federn sind schon wieder alle kaputt.“

„Du solltest einfach aufhören, daran rumzunagen, Sev, dann würden die auch mal länger als zwei Wochen überleben.“

Ich bin übrigens nachher noch verabredet. Aber du kannst mitkommen ... Dauert sicher nicht so lange.“

Severus war überhaupt nicht davon begeistert, dass er mit zu Johns Verabredungen gescheucht wurde. Ungewöhnlich schnell erledigten sie ihre Einkäufe und kaum hatten es sich die Jungs versehen, stiefelten sie auch schon einen kleinen Feldweg entlang, der zu einem der wohl heruntergekommensten Kneipen in ganz Europa führte.

Ja – Severus Unlust, auf diese Verabredung zu treffen, stieg ins Unermessliche an.

Sie betraten gemeinsam das Lokal und der vertraute Geruch von Schnaps und Erbrochenem stieg ihm in die Nase. Zum zweiten Mal an diesem Tag kam ihm Tobias in den Sinn, wie er am Boden einer Kneipe lag, die Nase blutig gehauen und über ihm er, Severus, keine 8 Jahre alt, wie er seinem Vater versuchte auf die Beine zu helfen und als Dank nur ein wütendes Schnauben von Tobias erntete.

Hingegen seiner Vorstellung, nun auf einen völlig heruntergekommenen Mann zu treffen, sah er eine ganze Gruppe von Männern, alle im Alter seines Vaters. Ihre Umhänge waren fein und von tiefer Schwärze.

Die 5 Männer blickten einander an, als sie Severus sahen. Sie alle schienen zu wissen, dass der schmutzige Junge vor ihnen nicht der war, den sie sehen wollten. Der Mann, der in der Mitte der Gruppe stand, ließ ein kleines Räuspern hören und ein Blick auf ein Stück Pergament schien ihm etwas über Severus zu verraten, jedenfalls verdunkelte sich seine Miene.

„John ... ich glaube, ich sollte gehen!“

„Warte Junge!“, die dunkle Stimme des Mannes, der die Liste hielt, ließ auf Severus' Körper eine Gänsehaut entstehen. Die Stimme wollte einfach nicht zu dem Mann passen. Der Mann war ein halber Riese. Sicherlich konnte er Hagrid Kongruenz machen ... Seine Stimme war hingegen sanft und sie erinnerte Severus dunkel an einen Mann, dem er vor vielen Jahren begegnet war.

Damals musste Severus noch ein Kleinkind gewesen sein, vielleicht 3 oder 4 Jahre alt ... Die Stimme machte etwas mit ihm. Es waren keine Worte mehr nötig. Severus würde hier bleiben.

„Du bist Severus Snape, richtig?“

„Ja, woher?“

„Du bist ein Halbblut!“

„Ja, aber –!“

„Deine Noten sprechen für dich ... In allen wichtigen Fächern Bestleistungen“

„Woher wissen Sie das?“, langsam aber sicher bekam Severus Angst vor diesem Mann. Im Gegensatz zu John, der fast schon fasziniert von ihm schien.

„John, du warst der Letzte. Dann können wir ja anfangen. Folgt mir“, obwohl Severus Beine ihn regelrecht, nun doch endlich zu verschwinden, siegten seine Neugierde und das Verlangen, mehr über diese Stimme zu erfahren. Woher hatte dieser Kerl so viele Informationen über ihn? Woher wusste er, dass er kein reines Blut besaß?

Die Männer führten sie in einen Nebenraum, in dessen Innerem etliche Stühle in einem Halbkreis aufgestellt waren und auf jedem der gut 15 Stühle ein Schüler saß. Allesamt Slytherins, bis auf einen Gryffindor, der garstig in die Gegend herum blickte.

Mit einem Schwung vom Zauberstab des Fremden erschienen zwei Stühle, die sich in der Reihe der

Schülerschar einordneten. Mit einer leichten Handbewegung wies er den beiden Jungen ihre Stühle zu und ohne sie noch einmal zu betrachten, drehte er sich zu der Gruppe, die neugierig auf ihren Stühlen saß:

„Wie ihr vielleicht wisst, leben wir in schwierigen Zeiten. Schaut euch nur die hohe Arbeitslosigkeit an. Kaum verlasst ihr die Schule, werdet ihr auch schon zu Hause rumsitzen ... Keiner der Arbeitgeber will mehr richtigen Hexen und Zauberer einen Arbeitsplatz bieten ... und warum?

Oder die hohe Kriminalität ... Und diese wird teilweise ohne Zauberstab ausgeführt. Es wird aufeinander eingedroschen, bis das Opfer auf dem Boden liegt. Männer schlagen Frauen ins Gesicht, nehmen ihnen den Zauberstab weg.

Männer betrügen ihre Frauen und Frauen suchen sich einen muggelstämmigen Mann. Und kaum ist das Kind gezeugt, verschwindet der Kerl auch schon ... Auf Nimmerwiedersehen. Wir wollen nicht mehr! Uns reicht es.

Es reicht uns, dass Arbeitgeber sich nicht mehr trauen, Reinblüter einzustellen und Schlammblüter bevorzugen, nur weil sie sich davor fürchten, als Rassisten abgestempelt zu werden.

Wir fragen uns, was hat das mit Rassismus zu tun? WIR, die magische Gesellschaft, werden von jeher unterdrückt, verfolgt und wie viele von euren Vorfahren wurden getötet? Getötet durch Muggel, die Angst vor uns haben?

Nicht nur im Mittelalter wurden Hexen aufs Grausamste verbrannt. Nein – erst neulich wurde eine 14 jährige Hexe, deren einziges Verbrechen es war, in Schuluniform nach Hause zu laufen, von einer Horde Jugendlicher verfolgt, verprügelt, missbraucht und anschließend mit Spiritus übergossen.

Ein Einzelfall hieß es als öffentliche Erklärung des Ministeriums! Ein tragischer Einzelfall. Und was ist mit Tobias Pamy? Letztes Jahr wurde er wegen Missbrauchs seiner Zauberkräfte zu 5 Jahren Azkaban verurteilt!

Und weshalb?

Weil er seine 1 jährige Tochter mit dem Zauberstab verteidigt hat.

Aber vom Rassismus der Muggel will man nichts hören! Sie sind arme Wesen. Geschöpfe, denen durch einen Erbfehler nicht nur das Zaubererger fehlt, sondern auch Intelligenz.

Uns reicht es. Wir wollen Gerechtigkeit und wir sind bereit dafür zu kämpfen!!!“

Noch über Stunden ging die Hasspredigt. Wie hypnotisiert hatte Severus jedem einzelnen Wort gelauscht, jeden einzelnen Schritt des Mannes verfolgt, der mit seiner ruhigen Stimme immer lauter und immer eindringlicher geworden war.

Die ganzen Dinge begannen einen Sinn zu ergeben.

Sie hatten recht. Sein Vater war kein Schläger, nur weil er dem Alkohol verfallen war. Er hatte Spaß am Quälen. Ein Gendefekt, den Severus glücklicherweise nicht geerbt hatte, veranlasste ihn dazu, immer grausamer auf seinen Sohn und seine Frau einzuschlagen.

Schweigend gingen sie zurück ins Schloss. Keiner hatte es gewagt, den Mann zu unterbrechen und noch immer tosten die Worte in ihren Ohren wider.

Erst als das Abendessen den Weg in seinen Magen gefunden hatte, konnte Severus wieder klarer denken.

Ohne es mitzubekommen, hatte er den ganzen Tag einen mörderischen Hunger gehabt. Allerdings war sein Kopf einfach nicht dazu in der Lage gewesen, dieses Gefühl zu deuten. Viel zu sehr beschäftigte ihn die Frage, ob er nicht vielleicht doch etwas von seinem Vater geerbt hatte.

Er wollte kein Sohn eines Muggel mehr sein. Er schämte sich dafür ... Ja, ab dem heutigen Tage würde niemand mehr erfahren, aus welchem Erbgut er entstanden war.

Niemand würde mehr von seinem Vater reden. Dafür würde Severus schon sorgen.

Das Essen im Schloss war schon immer sehr gut gewesen. Lieblos sortierte er das Schweinefleisch aus, welches er schon als Kleinkind verschmäht hatte.

Zurück blieben Kartoffeln, ein Tropfen brauner Soße, ein paar Karotten und ein Haufen Erbsen.

„Ey, musst du das eigentlich immer machen?“, Connors Stimme riss ihn aus seinen Gedanken. Wie immer hatte er sämtliche Lebensmittel in die Mitte des Tellers geschoben, um sie dann zu zerquetschen. Zurück blieb eine unansehnliche Masse, die er völlig desinteressiert auf seine Gabel schaufelte und sich in den Mund steckte.

„Guck halt nicht hin!“, antwortete er knapp und präsentierte Connor beim Sprechen den zerkauten Brei in seinem Mund.

Dieser drehte sich nur angewidert von ihm weg und ließ sein Besteck klirrend auf den riesigen Tisch fallen.

„Wenn man dich beim Essen beobachtet, vergeht einem echt jeglicher Appetit. Du bist die beste Diät, Mann.“

Severus konnte nicht anders als zu grinsen. Schon oft hatten sie über sein schlechtes Benehmen am Tisch diskutiert und kamen zu dem Schluss, dass Connor sich einfach woanders hinsetzen sollte, wenn es ihn störte.

Doch Connor war Connor. Konnte er sich nicht über Severus' Fehlverhalten beklagen, ging es ihm einfach nicht gut.

„Na dann will ich dich mal von der Last befreien. Ich bin eh satt“, Severus erhob sich, klopfte ihm noch einmal auf die Schulter, bevor er aufstand und die Halle verließ.

Wie dumm konnte man nur sein?

„Snape!“, fauchte eine wohlbekannte Stimme. Sirius Black, dessen Haare unnatürlich glänzend über seine Schulter fielen und den Eindruck eines jungen Mannes erweckten, der gerade aus einem Schundroman entsprungen war, kam mit selbstbewussten Schritten auf ihn zu.

Das breite Grinsen, das sicherlich nur dazu diente seine perfekten Zähne zu präsentieren, schlug Severus' fast aus dem Gesicht.

Ja – bis eben war er noch froh gewesen.

„Hier. Das sind meine Hausaufgaben für Zaubерtränke. Ich brauch die bis Mittwoch.“

„Aha.“

„Und du wirst sie mir machen ...“

Der schmale Grad

„[...] die reinblütige Rasse muss mit ihren ganzen Facetten und ihrer vollen Pracht erneut zu neuem Leben erwachen, um der ganzen Welt ihrer Macht zu demonstrieren. Dies geschieht nur, um die Weltordnung wieder herzustellen und keinesfalls, um eine Rasse der anderen vorzuziehen.

Wir vertreten die Meinung, dass...:

- 1) ...nur Zauberer mit reinem Blut, das heißt Menschen, die ausschließlich von magiebefügten Eltern gezeugt wurden, ihre von Gott gegebenen Kräfte zu 100% kontrollieren können.*
- 2) ...nur reinblütige Kinder eine staatlich anerkannte Zaubererschule besuchen dürfen.*
- 3) ...Muggel, die sich Zugang zur Magie verschafft haben (sogenannte „Muggelgeborene“) schon im Kleinkindalter anderen Hexen- und Zaubererkinder die Magie gestohlen haben (siehe Artikel „Squibs“).*
- 4) Nicht magische Menschen auf Grund einer Erbkrankheit geistig minderbemittelt sind und zum „Bösen“ tendieren (siehe: „Wie Adolf Hitler versuchte Magie zu sammeln“ und „Wieso Stalin Hexen tötete“).*
- 5) Halbblütige Mitmenschen die Arbeiterklasse aufrecht erhalten und somit wertvolle Mitglieder unserer Gemeinschaft darstellen.*

WIR ALS ZAUBERER SIND VERPFLICHTET, DIE NICHTMAGISCHE GESELLSCHAFT VON IHRER EIGENEN UNWISSENHEIT ZU SCHÜTZEN. DIES KÖNNEN WIR NUR ERLANGEN, INDEM WIR DIESE MENSCHEN UNTERTAN MACHEN, UM IHNEN SO EINE SINNVOLLE AUFGABE FÜR IHR LEBEN ZU BIETEN!“

Severus atmete tief durch, als er den kleinen gefalteten Flyer aus der Hand nahm und einige Sekunden fassungslos auf die gegenüberliegende Wand sah, nur um seine Gedanken irgendwie zu sortieren, die wild durch sein Kopf tobten.

Er war nicht der einzige gewesen, der dieses Rundschreiben bekommen hatte und den blassen Gesichtern derjenigen nach zu urteilen, die ebenfalls den grünbedruckten Flyer in der Hand hielten, unterschieden sich ihre Gedanken auch nicht allzu sehr voneinander.

Hier und da flüsterten einige Jugendliche, bezeichneten den Text als reinste Hassrede und lächerliches Gedankengut, das von einem Irren geschrieben wurde.

Andere hingegen murmelten zustimmend, nickten und erzählten sich gegenseitig, dass im Prinzip alle so dachten und es nur keiner gewagt hatte, es laut auszusprechen.

Auch die Zauberergemeinschaft hatte die Weltkriege gezeichnet.

Zwar hatten sie sich größtenteils heraus gehalten, allerdings war es auch bei ihnen verpönt gewesen, extremistische Äußerungen, zu denen dieser Flyer sicher gehörte, zu verbreiten. Alle Menschen sollten gleich behandelt werden, ohne jegliche Beachtung des Geschlechtes, der Religion, der Sexualität oder des Zauberergrades.

Tatsächlich wurde noch vor 1945 die sogenannten „Blutspässe“ abgeschafft, die einen Zauberer als Reinblut, Halbblut, Muggelgeborenen oder Mischblut identifizierten.

Alle Politiker, die zu dieser Zeit gefordert hatten, die Pässe beizubehalten, wurden als „hitlerähnlich“ und modernenfeindlich bezeichnet...

Severus war gewiss nicht liberal. Er hielt Schlammblüter für minderwertig und dumm. Ausnahmen gab es

wenige, über die Severus sich allerdings schon lange keine größeren Gedanken mehr machte. Wieso sollte er auch? Er hatte schon lange seine Aufgabe gefunden, die ihn zu einem ‚wertvollen Mitglied der magischen Gesellschaft‘ machte.

„Hey“, John hatte sich neben ihm auf den großen Ohrensessel gesetzt, der mit einem edlen, dunkelgrünen Leder überzogen war.

Das Feuer prasselte laut und tanzte in allen Himmelsrichtungen seinen betörenden Tanz. Wenn man ein bestimmtes Pulver hinzu gab, verwandelten sich die Flammen sogar in Frauen mit engen Kleider, die laut lachend versuchten, einen in das Feuer zu locken.

Eben in dieses starte John hinein, fast so, als würde er mehr als nur Frauen und heiße Flammen erwarten. Severus folgte seinem Blick.

„Er hatte schon Recht, oder Sev? Der Mann... Was er alles gesagt hat, das stimmt.“

„Ich weiß nicht...“, Severus Erwiderung war leise gewesen. Er hatte Angst, dass jemand sie hören konnte. Immerhin wurde ihnen gesagt, ja fast schon befohlen, kein Wort über dieses Treffen zu verlieren.

„Doch, eigentlich schon..., aber weißt du, ich kann mir nicht vorstellen, dass... Ich weiß nicht!“, Severus hatte keine wirkliche Antwort auf die Frage.

Die Rede des Mannes war einprägsam gewesen. Er hatte über vieles geredet, was die Jugend bedrückte.

Die Angst vor dem Leben nach der Schule, die Gewalt, die in Hogwarts herrschte, der katastrophale Unterricht in Verteidigung gegen die Dunklen Künste und natürlich das Zaubereiverbot aller unter 17 Jährigen.

Würden alle Menschen über die Fähigkeiten wissen, die einige in sich hatten, musste kein Schüler mehr auf seine Volljährigkeit warten.

Und auch wenn Severus laut des Schriebs selber später nur den Beruf eines Arbeiters erlangen konnte, unterstützte er die Aussagen.

Bedrückt zog er seine braune Tasche zu sich heran, zog die Hausaufgaben, die er für Black noch zuerledigen hatte heran, und blätterte einige Seiten in dessen Schulbuch herum, das am Rand voller Schmierereien und Nachrichten an Potter besudelt war.

„Du machst echt seine Hausaufgaben?“, fragte John und blickte über seine Schulter, um Severus’ Profil besser beobachten zu können.

„Ja schon. Ich hab keine Lust auf Probleme. Das ist aber das letzte Mal. Da kann er sich auf den Kopf stellen, noch mal mach ich es nicht.“

Es vergingen einige Minuten des Schweigens, die nur von dem Federkratzen und dem Gekicher anderer Slytherinschüler unterbrochen wurde, ehe Severus die Feder langsam beiseite schob und seinen Blick auf John richtete.

„Ich kann mich nicht konzentrieren...“

Severus seufzte erneut. John war zwar ein guter Freund, aber ernsthafte Diskussionen konnte man nicht mit ihm führen. Also beschloss er, seine Gedanken, die er eh nicht in Worte fassen oder gar sortieren konnte, für sich zu behalten und selbst heraus zu finden, was diese Menschen mit all dem meinten, was sie in den letzten Tagen und Wochen heraus posaunt hatten.

Er griff sich das Buch und den Flyer, stopfte beides in die lädierte Tasche und schlug John auf die Schulter. Mit der Ausrede, er würde noch einmal schnell zur Bücherei gehen, um etwas Ruhe zu erhaschen, verschwand er aus dem Gemeinschaftsraum.

Sein eigentliches Ziel war jedoch nicht die Bibliothek, die zwar ihren Reiz hatte, aber für Severus’ Vorhaben kein gelungener Ort war, sondern suchte er die Zuflucht der Eulerei.

Die Eulerei lag ein Stück von dem Schloss entfernt und auch die etlichen Treppen, die man empor steigen

musste, um zu dem Eulenverschlag zu gelangen, taten ihre beruhigende und erschöpfende Wirkung, die Severus brauchte, nachdem sein Kopf ein Irrenhaus glich.

Eigentlich hatte er nur kurz in den Turm gehen wollen, um nach Samuel zu schauen, der für gewöhnlich jedoch nicht anzutreffen war.

Er hatte sich schon wieder umdrehen wollen, als er ein helles Lachen, gefolgt von einem dumpfen „Hey, schon gut Süße“, vernahm. Zwar konnte er das Mädchen nicht einordnen, welches so peinlich berührt lachte, allerdings war ihm die Männerstimme durchaus bekannt.

Potter stand mit einer blonden Schönheit an einer Ecke gelehnt und verteilte kleine Küsse auf dem Hals des Mädchen, den sie grazil in die Luft streckte, um den ach, so gefeierten Quidditchstar besser heran kommen zu lassen.

Ihre Bluse war geöffnet und die Träger des BHs war zur Seite geschoben, so dass der BH langsam aber sicher verrutschte.

Potters Hand lag auf der rechten Brust des Mädchens, die er sanft zu massieren begann.

Nun, die Liebe zu Lily Evans schien groß zu sein, doch nicht so groß, um auf ein kleines Techtelmechtel mit einer Unbekannten zu verzichten.

Das Mädchen musste wohl aus Ravenclaw kommen und bei genauerem Betrachten erkannte er ihr Gesicht.

Zwar konnte er ihr noch immer keinen Namen zuordnen, allerdings wusste Severus, dass das Mädchen im selben Jahrgang wie er selbst war und sie ihn einmal um Hilfe bei den Hausaufgaben gebeten hatte.

Potters Hand nestelte an ihrem BH-Träger herum und ehe er sich versah, war das Kleidungsstück auch schon von ihrem Körper befreit und zwei große, runde Brüste taten sich vor ihm auf.

Oh – Severus hatte nicht vor, James dabei zu beobachten, wie er einem Mädchen seinen Penis in irgendeine Körperöffnung steckte.

Kurz entschlossen zog er seinen Zauberstab, richtete ihn auf den Umhangberg auf dem Boden und murmelte leise „Accio Potters Zauberstab“.

Ganz langsam flog er auf ihn zu. Geräuschlos und keine 5 Sekunden später, hatte er den dunklen Holzstab in der Hand.

Potter fummelte an seiner Hose herum und die Gürtelschnalle öffnete sich geräuschvoll. Das Zeichen zu gehen.

Fast schon fröhlich, aber dennoch leise, um ja keine schlafenden Hunde zu wecken, verließ Severus die Eulerei und flitzte schnellen Schrittes zurück in die Kerker, um dort seinen neu erworbenen Schatz zu verstecken.

„Wo hattest du ihn denn als letztes, Mann?“

Es war reiner Zufall gewesen, dass Severus just in dem Moment zu dem Gryffindortisch herübergelinst hatte, in dem ein völlig verzweifelter Potter den gesamten Inhalt seiner Tasche über das Frühstücksbuffett kippte.

Die Panik war dem jungen Mann ins Gesicht geschrieben und auch die anderen drei Rumtreiber sahen mit sorgenvollen Mienen auf den Haufen aus zerknülltem Pergament, Taschentüchern und alte Ferderkielen herunter.

Für Severus war es ein reinstes Fest. Noch während die kleine Gruppe den ganzen Gryffindortisch behelligte, erhob sich Severus langsam und freudig von seinem Platz. Der Gedanke daran, dass der rötliche Zauberstab unter seinem Bett lag, bereitete ihm doch mehr als diebische Freude.